

Herbstfest

Autor(en): **Jauslin, Hilda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **75 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.02.2023**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-936354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herbstfest

Wenn im Herbst die Nebelschwaden über die Felder ziehen und sich das Laub zu verfärben beginnt, findet in einer hellen Vollmondnacht das Fest der Pilze statt. Beim Einbruch der Dämmerung beginnt es im Laub zu rascheln, und bald kommen sie von allen Seiten zu ihrem Treffen unter den alten Eichen und Buchen.

Die Trompetenpfefferlinge schmettern ihre Fanfare zur Begrüssung und jetzt eilen sie auf leisen Sohlen herbei: Der Samtfuss-Krempling, der Weissviolette Dickfuss, der Filzige Gelbfuss, der Geschmückte Gürtelfuss, der Wolliggestiefelte Zitterling, etwas langsamer der Schleimfussrübling, der Blaufleischige Klumpfuss und das Stummelfüsschen. Schon bald bietet sich ein farbenprächtiges Bild: Der Orange Becherling, der Zinnoberrote Kelchbecher, die Dreifarbige Koralle, der Fliegenpilz, der Weinrote Schirmling und Familie Täubling mit ihren pfirsichgelben, grasgrünen und dunkelroten Hüten. Jetzt kommen auch die ehrwürdigen Charakterköpfe: Der Spitzkugelige Kahlkopf, der Trockene Kugelkopf, Mönchskopf und Wasserkopf, der Gemeine Wirrkopf, der Strubbelkopf und der Einsiedler-Schwefelkopf. Die Krause Glucke und die Gruben-Lorchel begrüßen sich überschwänglich: «Wie schön, Sie zu sehen, blendend sehen Sie aus!» Dabei denkt die Glucke: Diese Falten und dieser ungesunde Teint! Die sieht auch jedes Jahr älter aus! Und die Lorchel findet: Die wird auch immer dicker! Kunststück, hockt immer auf dem gleichen Fleck, die sollte sich halt mehr bewegen! Aber auch andere Neuankömmlinge werden kritisiert: «Schauen Sie mal diese eitle modische Gesellschaft: all diese Glänzenden Lackporlinge, Glimmer- und Goldfell-Schüpplinge, Schillerporlinge – wir sind doch hier nicht an einer Disco!» «Ja, genau, und immer dieser aufdringliche Herr Tintenfisch! Zugegeben, seine Gestalt und seine Hautfarbe wirken ja aufregend exotisch, aber sein Parfum!» «Ach, und erst noch der Phallus impudicus, dieser alte Exhibitionist!» Jetzt werden die beiden Klatschtanten unterbrochen. Die krause Trompete bläst ein gefühlvolles Solo, das noch allerhand scheue Gestalten, wie den Rosablättrigen Zärtling, den Beschleierte Schneckling, sogar einen Nackten Ritterling hervorlockt. Der Frauentäubling wagt mit Fräulein Lorchel ein paar Tangoschritte, was diese sanft erröten lässt. – Ein paar vagabundierende Zigeuner und ein verspäteter Steinpilz treffen noch ein. «Wie haben Sie denn diesen kalten Sommer überstanden?» wird er gefragt. «Ach, die Kälte ging ja noch, aber diese Trockenheit.» «Ja, schrecklich», sagt der Riesenbovist, «aber am allerschlimmsten finde ich die vielen Pfadfinder und Jogger, die mir immer auf den Füßen herumtrampeln.» «Ja, und erst noch die neuste Seuche, diese Mountainbiker, und die vielen fanatischen Pilzjäger, nirgends hat man mehr Ruhe!» Der Waldfreundrübling und der Sparrige Schüppling nicken sorgenvoll zustimmend. Aber was ist denn da los? Da scheinen doch tatsächlich ein Habichtspilz und ein Unverschämter Tiger in einen Streit verwickelt zu sein. Schopftintlinge und Schwindlinge hören kichernd zu. «Halt, halt!» sagt besänftigend der milde Milchling, «seid doch friedlich miteinander! Seht, der Mäuseschwanz führt gerade eine Polonaise an!» Da wollen nun alle dabei sein. Schön und würzig ist dieses Schlussbouquet! – Doch nun kommt plötzlich ein kalter Wind auf, die morschen Äste knacken und knarren, und die dürren Blätter rieseln und rascheln herab. «Ich glaube, ich werde mich nun zurückziehen», sagt fröstelnd die Krause Glucke. «Ja, decken Sie sich nur gut zu – und auf Wiedersehen im nächsten Jahr!» Die Totentrompeten spielen noch einen wehmütigen Choral, und bald ist im Wald wieder Ruhe eingekehrt, nur noch die silbrigen Spinnweben bewegen sich sanft im Wind.

Hilda Jauslin, Sandweg 29, 4123 Allschwil

Pilzwissenschaft und Sammlerleidenschaft

Zwei verschiedene Dinge, und doch, wie nah verwandt: das Glück, Erfolge und Erkenntnisse zu gewinnen, weiterzukommen im selbstgewählten Umfeld. Die einen mögen die andern etwas geringschätzig zur Kenntnis nehmen, aufeinander angewiesen sind beide.

Liebe Pilzler, manche Pilze finden wir ausserhalb von Wäldern, in der Stadt, am Strand, in- und ausserhalb von Häusern, an Zäunen, in Kulturen, aber die Hauptfundorte bieten die Wälder dar. Lesen Sie, was Alfred Huggenberger schon 1919 schrieb: